

1. Einleitung

In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts v. Chr. errichtete Cn. Pompeius Magnus auf dem Marsfeld einen Komplex von bisher in Rom nicht gekannter Dimension und Funktionsvielfalt. Er wählte dabei ein Gebiet aus, das in seiner Zeit nicht zur *urbs* selbst gezählt wurde, sondern suburban gelegen war und zu den stadtrömischen Randgebieten gerechnet wurde. Mehrere entscheidende Bedingungen standen hinter dieser, auf den ersten Blick abgelegenen Ortswahl. Einerseits bot das Gelände ausreichend Platz zu akzeptablem Preis, andererseits besaß es eine äußerst starke politische Bedeutung. Vor allem aber stimmten die rechtlichen und topographischen Voraussetzungen, um einen derart revolutionären wie eindrucksvollen Komplex zu schaffen. Alle diese Faktoren deuten an, welche Ausnahmestellung diesem Areal trotz der Abgelegenheit vom Stadtzentrum beigemessen wurde¹, und dass es im Vergleich mit anderen städtischen Vierteln Roms eine herausragende Position besaß, die weit über die bloße suburbane Lage hinausreichte.

Der *campus Martius*, eine Schwemmlandebene im Nordwesten der Stadt, ist im Südosten durch das Kapitol, im Süden, Westen und Norden durch die Tiberschleife und im Osten durch den Quirinal begrenzt. Hauptachse des Marsfeldes war seit dem späten 3. Jh. v. Chr. der erste Abschnitt der *via Flaminia*, hier teilweise noch *via lata* genannt, die in augusteischer Zeit auch Grenze der augusteischen Regionen IX (*circus Flaminius*) und VII (*via lata*) wurde. Die ungefähr 250 Hektar große Freifläche nahm unter den Großarealen Roms eine unabhängige und besondere Position ein. Offiziell galt das Marsfeld während der Königszeit und im Verlauf der Republik zwar als Bestandteil der Stadt Rom, ja geradezu als ihr *campus* schlechthin, doch wurde es nicht zur eigentlichen *urbs* gezählt, die im Bereich innerhalb der severischen Mauer beziehungsweise des *pomerium* lag. Verwaltungsrechtlich wurde das Gebiet erst im Rahmen der augusteischen Bezirksreform als *regio* erfasst. Mit Erweiterung der stadtrömischen Grenzen im Zuge des Baus der aurelianischen Mauer im 3. Jh. n. Chr. gliederte man das Gebiet der *urbs* ein.

Die Besonderheiten des Marsfeldes kennzeichnen, wie gezeigt wird, vor allem drei wesentliche Faktoren: Topographie, sakralrechtliche Bedeutung und rechtlicher Status.

In der Bebauung lässt sich eine tendenzielle Entwicklung von Süden nach Norden, also von der Stadt weg, beobachten. Der Bereich kann heute in das südliche, das mittlere und das nördliche Marsfeld eingeteilt werden. Für die Frühzeit lassen sich seit dem 5. Jh. v. Chr. vor allem Heiligtümer nachweisen, die dann die beherrschende Gebäudegruppe des Campus in der Zeit der Republik bil-

deten. Bereits im späten 3. Jh. v. Chr. tauchte mit dem *circus Flaminius* der erste Großbau auf. Seit den 70er Jahren des 2. Jhs. v. Chr. sind mehrere Portiken nachzuweisen. Im 1. Jh. v. Chr. kamen repräsentative Staatsgräber hinzu. Mit dem Ende der Republik füllte die Bebauung des Feldes bereits eine stattliche Fläche; verschiedene Achs- und Straßensysteme prägten den Gesamtcharakter. Seither ist eine massive Zunahme an Spielstätten und östlichen Einflüssen zu beobachten, die mit der pompeianischen Anlage ihren Anfang nahmen. Unter Augustus vergrößerte sich durch die Initiative des Agrippa die bebaute Fläche des Areals noch einmal massiv. Neben der Vollendung einiger Komplexe im Süden konzentrierte sich die Bautätigkeit auf Restaurierungen und Umbauten, vor allem aber wurde ein umfangreiches und einheitliches Neubauprogramm im Norden des Campus durchgeführt. Auf diese Strukturen nahm die Architektur des 1. Jhs. n. Chr. Rücksicht. Unter Nero wurden neue Projekte begonnen, aber erst unter Domitian wurde erneut ein monumentales Bauprogramm realisiert, das weitere Anlagen dem Areal hinzufügte und damit den Gesamtcharakter erweiterte. Im 2. Jh. n. Chr. sind, nach umfangreichen Arbeiten der Kaiser Trajan und Hadrian, vor allem Anlagen konzipiert worden, die mit der Apotheose und dem Kaiserkult verknüpft waren. Nun drang auch vermehrt Wohnbebauung in das Gebiet vor. Der bestehende öffentliche Charakter blieb zwar gewahrt, konnte aber nur mit minimalen Komponenten weiter entwickelt werden. Von dieser letzten Phase zeugt der heutige Zustand des Marsfeldes: Es ist das moderne städtische Zentrum im Leben Roms.

In dieser Arbeit soll die Entwicklung des Marsfeldes von der Republik bis in die Kaiserzeit untersucht werden. Ein Schwerpunkt der Studie liegt auf der Analyse der auf dem Marsfeld nachweisbaren Achsen- und Rastersysteme hinsichtlich der Orientierung der jeweiligen Bauten daran. Dabei werden die unterschiedlichen Phasen der urbanistischen Erschließung des Feldes betrachtet und hinsichtlich ihrer topographischen und zeitlichen Schwerpunkte und – soweit möglich – den Motiven der jeweils hier vertretenen Stifter analysiert. Die Frage, wann und vor welchem Hintergrund die Architektur sich an bestimmten Institutionen orientierte, steht besonders im Mittelpunkt. Da nicht davon ausgegangen werden darf, dass Bauvorhaben wahllos und intentionlos in diesem Gebiet verwirklicht wurden, sollen wesentliche Schwerpunkte identifiziert und die zugehörigen Stiftungen auf diese Bedeutung hin untersucht werden. Dieses Vorgehen führt automatisch zu weiteren Fragen: Mit welchen spezifischen Bauten wurden diese Bezüge hergestellt? Welche funktionalen Aktivitäten

1 Schon in der Spätantike zählten manche Marsfeld-Komplexe wie das Theater des Pompeius zu den Höhepunkten der römischen Baukunst und wurden vielfach in den zeitgenössischen Schriften bewundernd erwähnt. Vgl. dazu Behrwald 2009.

standen zu welchen Zeiten im Mittelpunkt der Bebauung? Lassen sich Veränderungen in der Zielsetzung nachweisen? Dabei ist ein weiterer Aspekt ständig zu berücksichtigen: die fremden kulturellen Einflüsse, die ein allgegenwärtiges Charakteristikum der Architektur und Kultur des Marsfeldes darstellen. Die Frage soll verfolgt werden, welche Einflüsse diese fremden, meist östlichen architektonischen Formen und funktionalen Neuerungen auf den Charakter des Gebietes ausübten und welchen spezifischen Transformationsprozessen sie hier unterworfen waren. In diesem Zusammenhang bildet neben der Untersuchung der Architektur die Frage nach dem Einfluss des aus der hellenistischen Herrscherverehrung entwickelten Kaiserkultes mit seinem vielfältigen Vorkommen auf dem Campus ein zentrales Element dieser Untersuchung.

1.1. Forschungsgeschichte

Aus der Fülle der präzisen Einzelstudien lassen sich einige Werke hervorheben, die für den Campus und die Gesamtbearbeitung des Feldes im Rahmen dieser Untersuchung von wiederkehrender Wichtigkeit sind. Vielfältig waren bereits in der Renaissance die Versuche, das Marsfeld als bebautes Areal einer Kaiserstadt zu erfassen. Die höchst phantasievolle Einbettung der seinerzeit bekannten Monumente in ausufernde Park- und Prunkanlagen (Abb. 1) muss jedoch immer wieder klar vom wirklichen Befund getrennt werden. Grundlegend sind immer noch, wenngleich in vielen Punkten mittlerweile widerlegt, die Forschungen Lancianis, dessen Romplan trotz – oder gerade wegen – seines Alters immer noch ein entscheidendes Werkzeug zur Bearbeitung der stadtrömischen Topographie darstellt². Aktuell sind ebenso die präzisen Analysen Castagnolis und Gattis, die viele Muster der Gestaltung und Bebauung des Marsfeldes erst in einen Kontext zueinander gebracht haben und deren Untersuchungen entscheidend zum heutigen Bild des Campus beitragen³. Die Werke von Palmer und Wiseman konnten viele, auch zeitlich übergeordnete Aspekte des Feldes intensiver in den Fokus der Forschung rücken⁴. Das selten bearbeitete und im Gegensatz zu anderen Bereichen nur geringfügig bebaute westliche Gebiet fand besondere Beachtung durch La Rocca, Coarelli und Maischberger⁵. Ferner sind einige Arbeiten zu den unterschiedlichen chronologischen Epochen hervorzuheben:

Zusammenfassend zur Republik hat Coarelli, neben einer nahezu unermesslichen Vielzahl von Einzelstudien, eine umfangreiche Untersuchung geliefert, die als das Standardwerk für diese Epoche gewertet werden muss⁶. Einzelne Aspekte zur Bedeutung von Stiftungen und Tempeln dieser Zeit stammen von Ziolkowski und Pietilä-Castren⁷. Für die Ära des Augustus sind die Arbeiten von Haselberger, Rehak, Favro und Zanker zu betrachten, die ein sehr umfassendes Bild ergeben⁸. Die flavische Zeit mit dem wohl größten und gewaltigsten Bauprogramm, das Rom je erlebt hat, findet besonders bei Darwall-Smith Beachtung, dessen Arbeiten durch die ausgiebigen Architekturstudien von Blake erst ermöglicht wurden⁹. Vielfältige Untersuchungen zur hadrianischen Zeit wurden von Boatwright durchgeführt, in einen Kontext gestellt und ausgewertet¹⁰. Für die gesamte Kaiserzeit hat Scheithauer unter spezieller Berücksichtigung der literarischen Quellen eine umfangreiche und aktuelle Gesamtanalyse vorgelegt¹¹. Darüber hinaus erlauben weitere Arbeiten Zankers überhaupt erst eine spezifisch auf die herrscherkultischen Anlagen fokussierte Gesamtbetrachtung des 2. Jhs. n. Chr. sowie allgemein zur Entwicklung der kaiserlichen Bauprogramme¹². Eine Analyse der städtebaulichen Entwicklung des Campus wäre ohne die unzähligen Grabungsberichte und Forschungsarbeiten kaum möglich gewesen, die an dieser Stelle nicht weiterführend erläutert werden können.

1.2. Methodik und Vorgehen

Ein im städtischen Raum Roms derart einzigartiges Gebiet wie das Marsfeld zu untersuchen, erfordert eine differenzierte Methodik. Es ist nur bedingt möglich, Vergleichsbeispiele für eine Analyse mit einem Schwerpunkt auf der städtebaulichen Entwicklung der Region, den architektonischen Gebäudegruppen und funktionalen sowie ideologischen Wandlungen anzuführen, zumal – wie gezeigt werden wird – der Campus selbst als ein Ausgangspunkt vielfältiger Innovationen zu betrachten ist. Dementsprechend ist der methodische Ansatz des Vergleiches auf den Campus selbst und die dortigen Veränderungen bezogen. Durch die Betrachtung einzelner Bauten, die Gliederung in topographische und chronologische Gruppen sowie die Einbettung der Anlagen in spezifische Achsensysteme sollen die Bedeutung, vor allem aber die Wandlungsprozesse

- 2 Lanciani 1897; Lanciani 1901.
- 3 Castagnoli 1946–1948; Gatti 1960.
- 4 Palmer 1990; Wiseman 1974; LTUR I (1993) 220–224 s. v. Campus Martius (T. P. Wiseman).
- 5 Coarelli 1977; La Rocca 1984; Maischberger 1997.
- 6 Coarelli 1997.
- 7 Pietilä-Castren 1987; Ziolkowski 1992.
- 8 Favro 1996; Augustan Rome 2002; Zanker 2003; Rehak 2006; Haselberger 2007.
- 9 Blake 1959; Blake – Bishop 1973; Darwall-Smith 1996.
- 10 Boatwright 1987.
- 11 Scheithauer 2000.
- 12 Zanker 1997; Zanker 2004; Zanker 2010.



Abb. 1 Das Marsfeld in einer hypothetischen Darstellung des 18. Jhs., Ausschnitt aus G. B. Piranesi, *Ichnographia Campus Martius* (1757–1761).

se des Feldes über einen äußerst langen Zeitraum hinweg nachvollzogen werden. Dabei werden immer wieder die rechtlichen Beschränkungen durch Rom und die Ausnahmestellung des Campus berücksichtigt.

Die Arbeit verfolgt nicht den Anspruch, das Marsfeld umfassend abzudecken und die vielfältigen Einzelaspekte seiner großen Anzahl an Bauten endgültig zu klären. Es ist vielmehr Ziel einen Gesamtüberblick zu schaffen, die jeweiligen Komplexe nach Lage, topographischer Ausrichtung,

Stifter und Denkmälergruppe zu erfassen und zu ordnen. Angestrebt wird anhand von Funktion, Geländespezifika, Orientierung sowie Bauherren bestimmte Komplexe des Feldes aus der Menge hervorzuheben, in Gruppen zusammenzufassen und so typische Charakteristika des Campus zu bestimmten Zeiten herauszuarbeiten. Diese werden auf ihre Bedeutung für Roms städtisches Leben überprüft und somit einem Deutungsversuch unterworfen.

Zu diesem Zweck erfolgt eine Zweiteilung. Der umfangreiche erste Teil besteht aus einer chronologisch geordneten Bearbeitung der Bauten auf dem Campus, die gemäß unterschiedlicher Schwerpunktsetzung der Bauherren in vier Abschnitte gegliedert ist: Republik, Zeit des Augustus, 1. Jh. n. Chr. unter besonderer Berücksichtigung von Nero und Domitian sowie die Ära der Adoptivkaiser. Die Betrachtung endet mit dem späten 2. Jh. n. Chr., da nun eine Verstärkung des Campus eintritt, die Zahl der öffentlichen Bauprojekte nur noch minimal zunimmt, im Schwerpunkt der Status Quo gehalten wird und die Wohnbebauung in das Viertel drängt.

Die chronologische Vierteilung ergibt sich aus den jeweiligen Veränderungen der Nutzungskonzepte beziehungsweise den neu auftretenden größeren Bebauungsprogrammen. Besonders die republikanische Epoche weist in diesem Zusammenhang kein homogenes Entwicklungsbild auf. Es gab kein übergeordnetes Bauziel. Der Zeitabschnitt ist als Wandel der Bebauungsthematik zu begreifen. Dennoch kommt diesem ersten Teil eine übergeordnete Bedeutung zu, da er nicht nur einen äußerst langen Nutzungszeitraum umfasst, sondern hier auch durch rechtliche Bedingungen und entstandene Architektur die Grundlagen des Charakters des Campus definiert wurden, die bis in das 2. Jh. n. Chr. nachwirkten.

Erst der Überblick über die diese Zeit repräsentierenden Bauwerke und funktionalen Aktivitäten erlaubt die Analyse nachfolgender Modifikationen. Das erste großformatige Bauprogramm ist – trotz der monumentalen, republikanischen Anlage des Cn. Pompeius Magnus – erst unter der Regentschaft des Augustus zu erkennen. Die Baupolitik des Princeps stellt ein Bindeglied zwischen Republik und Kaiserzeit dar, da im übergeordneten Bebauungsentwurf Bauherren mitwirkten, die nicht zur Familie des Herrschers zu zählen sind.

Besonders im 1. Jh. n. Chr. und fünf Dekaden nach dem ersten Prinzeips wurde die Ausgestaltung des Campus weiter vorangetrieben. Die ersten Aktivitäten Neros belegen ein erneut aufflammendes Interesse an der Gestaltung dieses Gebietes, doch erst unter Domitian fand ein greifbares, mit den augusteischen Aktivitäten vergleichbares Bauprogramm auf dem Marsfeld statt. Seither hat sich ein ideologischer Wandel vollzogen, da nun nur noch Bauten der kaiserlichen Familien nachzuweisen sind. Die Selbstdar-

stellung, die in der Republik mit der Stärkung der eigenen Person und Familie innerhalb der politischen Landschaft verknüpft war, wurde zu einer reinen Ehrendarstellung zur Erinnerung an die Taten des Herrschers für die Nachwelt und somit zu einem dynastischen Mittel.

Nicht nur wegen der negativen Wertung, die den beiden oben genannten Herrschern zukam, sondern auch aufgrund nachhaltiger Änderungen in der Funktion der neuen Komplexe, wurde die Bautätigkeit des 2. Jhs. n. Chr. abgegrenzt. Im Zeitalter der Adoptivkaiser stand vor allem die kultische Verehrung des Herrscherhauses und der jeweiligen Vorgänger im Zentrum der Repräsentation. Jetzt ist eine Baupolitik zu beobachten, die die Legitimation der Herrscher durch die Ehren- und Divinisierungsmonumente für die Vorgänger zeigte und damit die eigene Vergöttlichung vorbereitete.

Der zweite Teil der Arbeit besteht aus einer Zusammenführung der vorgebrachten Erkenntnisse unter dem Gesichtspunkt der eingangs formulierten Fragen. Die Denkmälergruppen und funktionalen Besonderheiten des Marsfeldes werden zusammengefasst und unter Berücksichtigung der sich wandelnden Vorstellungen und Neuerungen analysiert. Ein wesentliches Anliegen der Arbeit besteht in der Herausstellung der unterschiedlichen Achsensysteme, die nicht nur in der Ausrichtung der Gebäudekomplexe, sondern auch in ihrer Beziehung zueinander sowie den dahinter stehenden, zeitbedingten Motiven systematisch erfasst und untersucht werden. In diesem Zusammenhang sind besonders die neuen Einflüsse sowohl architektonischer als auch kultureller Art zu untersuchen, denn ein Wandel des Gebietes ist zu erkennen. Gleichzeitig fanden entscheidende Transformationsprozesse statt. Dabei stehen besonders die Änderungen in den militärischen Komponenten des Feldes, in den Freizeitaktivitäten und dem Kaiserkult zur Diskussion.

Angehängt ist der Arbeit ein Katalog der wichtigsten Monumente und Gebiete des Marsfeldes, der gleichzeitig als topographischer Index fungiert. Neben der Beschreibung und wichtiger Literatur finden sich hier Informationen zur Datierung, zur Wiederherstellung, zu den Stiftern, zur Rekonstruktion oder den erhaltenen Befunden. Dem angehängt ist ein Personenindex.